

# Kösliner Volksblatt

vorm. Fürstentümer Zeitung  
General-Anzeiger für den Regierungsbezirk Köslin

Das Kösliner Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen. Vierteljährlicher Bezugspreis Mk 60 Pfg. — Schriftleitung und Verlag Köslin, Bergstraße Nr. 26. Fernsprech-Anschluß Nr. 49. Postfach-Konto Danzig Nr. 1989

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsgehaltene Kleinzeile 30 Pfg.; Reklame kostet die dreigehaltene Kleinzeile 90 Pfg. Bei Wiederholung wird Preisermäßigung gewährt. Erfüllungsort Köslin. Vermittlung von Anzeigen für alle Zeitungen ohne Preisermäßigung.

Nr. 205.

Mittwoch, den 3. September 1919.

17. Jahrgang.

## Sedan.

Die Gedanken aller deutsch-empsfindenden Volksangehörigen richten sich am heutigen Tage auf jene Ereignisse, die sich an den Namen Sedan knüpfen. Sedan legte den Grund zur nachmaligen Reichseinigung. Sedan krönte das Werk der Hohenzollern-Dynastie, das Werk der Einigung der deutschen Stämme. Die Befehle des alten Kaisers werden lebendig, Moltke, von Bülow, — der Männer, die unserem deutschen Volke auserwählte Führer waren und die es zu Zeiten des Glanzes und des Wohlstandes führten.

Heute — Welch ein Abstand; ein Abarund tut sich vor uns auf: heute erhebt sich eine Sippschaft von Männern, die sich Regierung nennt, einen „Erlaß“ herauszugeben, nach dem zum Sedanage Fahnen nicht mehr aufgezogen werden dürfen. Fürwahr, die alte deutsche Reichsflagge, das erhabene Kolke „Schwarz-Rot“, ist uns zu wertvoll, als daß sie über dem Trümmerfeld von Vna und Trua, das heute als „deutsche Republik“ von uns liegt, wehen und klattern sollte. Wir und mit uns die Mehrheit des deutschen Volkes, die noch nicht der „demokratischen“ Verblendung anheimgefallen ist, bedürfen in unseren Tagen des äußeren Mahnzeichens nicht. In unserem Herzen bleibt die Erinnerung an Sedan auch ohne Fahnen lebendig, und aus der Erinnerung erwacht ein Schwur: vorwärts zum neuen Sedan!

## „Arbeiterräte“ in Paris.

Ein eigener Drahtbericht meldet aus Paris:

Erst heute kann die bisher durch die französische Zensur streng unterdrückte Tatsache mitgeteilt werden, daß in 6 Pariser Bezirken, darunter im Bezirk Mont-Marre, sich Sowjets gebildet haben. Sie bestehen und arbeiten bereits seit dem 24. August und verfolgen politische und wirtschaftliche Ziele. Verhaftungen vorzunehmen hat die französische Regierung nicht gewagt, da die Bewegung bereits bis in die Provinz verzweigt ist.

Ludwigs hafen, 2. September.

Durch französische Soldaten wurden in der vergangenen Nacht aus Automobilen Blätter in französischer Sprache geworfen, in denen gegen eine Unternehmung in Rußland und gegen die Unterdrückung der deutschen Revolution protestiert wird. Unter Ausfällen gegen Poincare und Clemenceau wird die Aufforderung an die Kameraden gerichtet, die Revolution dort hinzutragen, wo sie noch nicht sei.

Verjailles, 2. September.

Der Kongreß der Sozialisten des Seine-Departements nahm eine Entschließung an, in der er sich gegen ein Zusammengehen mit den bürgerlichen Parteien bei den kommenden Wahlen ausspricht. Eine Entschließung, die die Streitigkeit wegen des Ausschlusses von vier Deputierten von der Kandidatenliste für die kommenden Kammerwahlen dem demnächst stattfindenden Nationalkongreß zur Entscheidung unterbreiten wollte, konnte nicht zur Abstimmung gelangen. Die Frage, ob die Abgeordneten, die die letzten Wahlen bewilligt haben, nicht mehr Kandidaten der Partei sein können, bleibt also offen.

## Die Lage im Baltikum.

Deutsche Unterstützung gefordert.

Die Lage an der estnisch-lettischen Front bei Pleskau ist äußerst bedrohlich. Der Frontdurchbruch der Bolschewisten ist vollständig gelungen. Die lettische Regierung befördert baltische Landeswehr beschleunigt an die Front.

Nach Abtransport der baltischen Landeswehr stehen der lettischen Regierung in Kurzland keine nennenswerten Truppen mehr zur Verfügung. Es sind örtliche Aufstände von Bolschewisten in den von den deutschen Truppen geräumten Gebieten ausgebrochen.

Russische, lettische und baltische Zeitungen beurteilen die Lage sehr ernst. Die Stimmen, die deutsche Unterstützung fordern, mehren sich ständig.

Diesem Bericht widerspricht die nachstehende Drahtung:

Kopenhagen, 1. September.

Das hiesige lettische Presse-Bureau meldet, daß die lettischen und litauischen Truppen in einem gemeinsamen Angriff bolschewistische Truppen aus der Stadt Nowo-Alexandrowsk vertrieben haben. Nowo-Alexandrowsk liegt 25 Kilometer südlich von Düna. Die lettischen und litauischen Truppen erbeuteten zahlreiche Geschütze und anderes Kriegsmaterial, machten viele Gefangene und setzten den Vormarsch fort.

## Polnische Banden greifen an.

Das Generalkommando des sechsten Armeekorps teilt mit:

In der Nacht vom 31. August zum 1. September griffen polnische Banden unsere Postierungen bei Galkowicz an. Sie wurden unter Mitwirkung eines Panzerzuges abgewiesen.

Feldwache Galkowicz wurde nach Vorbereitung durch Mienenwerfer, die auf polnischem Gebiet aufgestellt waren, von Banden angegriffen. Im Bahnhof Galkowicz wurde eingedrungen. Feind wurde durch Gegenstoß zurückgeworfen. Versuche von Aufzählern, die Bahnbrücke nördlich Tarnowicz sowie Fernsprech- und Lichtdrähte in Antonienhagen zu zerstören, wurden vereitelt.

Gleiwitz, 2. September.

Vorgestern wurden bei einem abgewiesenen Bandenangriff auf eine Feldwache bei Tüllgramborsch angreifende französische Uniformen beobachtet. Am Abend gingen der Bahnhof und die Feldwache von Gohartowitz verloren, wurden aber wiedergewonnen. Ein Bandenangriff bei Kolkowicz und eine Patrouille bei Godow wurden abgewiesen.

## Vom Schmachfrieden.

Artikel 103.

Die Verfassung der freien Stadt Danzig wird im Einvernehmen mit einem Großkommissar des Völkerbundes von regelrecht bestimmten Vertretern der freien Stadt ausgearbeitet werden. Sie wird unter die Bürgerschaft des Völkerbundes gestellt werden.

Der Großkommissar wird ebenso beauftragt werden, in erster Instanz über alle Streitigkeiten zu entscheiden, welche sich zwischen Polen und der freien Stadt über den gegenwärtigen Vertrag oder seine Ergänzungen ergeben.

Der Großkommissar wird seinen Sitz in Danzig haben. Die Natur dieses Abkommens enthält in Umriß Artikel 104, der betrifft lediglich wirtschaftliche Fragen, sowie die Zeitung der auswärtigen Angelegenheiten der freien Stadt, die in den Händen der polnischen Regierung liegt. Mit keinem Worte ist gesagt, daß Danzig eine deutsche Stadt bleiben solle, und so sehen wir jetzt Polen mit allen Mitteln schreiend, daß, wenn es zur Wahl der regelrecht bestimmten Vertreter kommt, sie mehr als 5 v. H. derselben durchbringen. Denn größer ist der Anteil der Polen an der Bevölkerung nicht. Wirkliches Oberhaupt der „freien Stadt“ ist der Großkommissar, ein Engländer, oder wenn England sonst die Ehre gönnt, vielleicht ein Japaner, vielleicht ein Portugiese.

## Tannenberg-Gedenkfeier.

Königsberg, 1. September.

Die im hiesigen Tiergarten am Sonntag veranstaltete Gedenkfeier des ruhmreichen Tages von Tannenberg nahm einen glänzenden Verlauf. Der Feier wohnte auch der kommandierende General des 1. Armeekorps Generallieutenant von Gtorff bei. Wohl 40000 Festteilnehmer durchfluteten den Garten und unterhielten sich bei sportlichen Veranstaltungen, Gesang und Musikvorträgen. Im Generalfeldmarschall von Hindenburg und die übrigen Führer in der Tannenberg-Schlacht wurden Telegramme gesandt, die Dank und Verehrung der Ostpreußen zum Ausdruck brachten.

Auch die in Hohenstein vom 20. Armeekorps, vom Ostpreussischen Heimatdienst und dem Masuren- und Ermländerbund veranstaltete Gedenkfeier an den Tag von Tannenberg hat, trotz regnerischen Wetters einen würdigen Verlauf genommen. Es hatten sich als Hauptteilnehmer Truppen aller Verbände der Reichswehr, des 1., 20. und 17. Armeekorps eingeschrieben, ferner besondere Abordnungen jener Truppen, die bei Tannenberg mitgekämpft. Eine unübersehbare Menschenmenge war in Sonderzügen in Hohenstein eingetroffen. Es waren erschienen von militärischen Führern außer dem kommandierenden General des 20. Armeekorps Generallieutenant Albrecht auch der kommandierende General des 17. Armeekorps von Malachowski, ferner die Führer der Reichswehrbrigaden 20 und 41. In der Spitze der Zivilbehörden waren außer dem kommissarischen Oberpräsidenten Wünnig und dem Allenheimer Regierungspräsidenten von Dppen, Oberbürgermeister Zuelch-Altenstein sowie die Oberhäupter der übrigen umliegenden Gemeindeführer versammelt. Gleichzeitig von drei Tribünen wurden Festansprachen gehalten.

Nach Beendigung der Gedenkfeier wurde nachstehende Drahtung an Generalfeldmarschall von Hindenburg gerichtet: „Meber 30000 Teilnehmer an der Tannenbergfeier brachten heute wiederholt das tiefste Dankesgefühl gegen Ew. Exzellenz als Retter ihrer Heimat zum Ausdruck und gelobten, das Vaterland, das Ew. Exzellenz in die Preußen setzen, zu rechtfertigen und dazu beizutragen, daß deutsch bleibe, was deutsch ist. In tiefer Ehrerbietung der Ostpreussischen Heimatdienst, der Masuren- und Ermländerbund und das 20. Armeekorps.“

## Sowjet-Rußland und China.

„Die Banditen Kolttschak, Japan und die Alliierten.“

Wie ein Moskauer Funkpruch meldet, hat dort vor einigen Tagen eine große chinesische Versammlung stattgefunden. In dieser Versammlung hat der Chef der Ostabteilung des russischen Kommissariats für ausländische Angelegenheiten bekannt gegeben, daß die Sowjet-Regierung Ende Juli ein Manifest an das Volk und die Regierung Süd- u. Nord-Chinas geschickt habe mit der Mitteilung, daß die rote Sowjet-Armee ihren Marsch jenseits des Ural gegen den Osten wieder aufgenommen habe, um den arbeitenden Klassen Chinas Hilfe zu bringen, sowie, daß die Sowjet-Regierung bereit sei, dem chinesischen Volke alles das wiederzugeben, was die Regierung des Zaren genommen habe. Kein russischer Beamter, Priester oder sonstige Person soll sich künftig in die inneren Angelegenheiten Chinas mischen und solle im entgegengesetzten Falle vor Gericht gezogen werden. Keine andere Macht und kein anderer Gerichtshof solle in China Geltung haben als die chinesische. Die Sowjet-Regierung wisse wohl, daß die Entente alles versuchen werde, um zu verhindern, daß der Anruf der russischen Arbeiter und Bauern bis zum chinesischen Volke gelange, und daß es notwendig sein werde, zuerst den Blinderern, die sich in der Mandschurei und in Sibirien festgesetzt hätten, den Garau zu machen, um dem chinesischen Volke das wiederzugeben, was sie ihm genommen hätten. Deshalb sende die Sowjet-Regierung zugleich mit diesem Manifest ihre Rote Armee, um Sibirien von den Banditen Kolttschak, Japan und den Alliierten zu befreien.

## Heimgelohete Kriegsgefangene.

Ein eigener Drahtbericht meldet uns in Bestätigung unserer früheren Mitteilungen, daß ein Transport von 1000 unverwundeten ehemaligen Kriegsgefangenen die Durchgangsstation Köln-Denz berührt hat.

## Wie man Demokratien regiert.

Es kann jemand ein ausgezeichnetes Handlungsreisender, Verkäufer oder Buchhalter sein und doch nicht, wie man im praktischen Leben so häufig sieht, das Zeug haben, selbst ein Geschäft zu leiten und als Unternehmer seinen Mann zu stehen. Man kann ein trefflicher Beamter, ein sehr guter Parlamentarier, d. h. Parlamentsredner sein, ohne die Fähigkeiten zum Regieren zu besitzen. Das Regieren ist eben eine Kunst und es gehört eine ganze Portion mehr dazu als technische Fähigkeiten und eine gewisse Rednergabe.

Neben Willensstärke, dem Mut der Verantwortung und Tatkraft gehört zum Regieren: Übung. Aus letzterer nur geht die klare Erkenntnis hervor, daß Regieren eine moralische von physischen Machtaktoren gestützte Kraftentfaltung bedeutet. Nur diese auf sehr realer Grundlage beruhende Kraftentfaltung gibt die Gewähr und damit die Zurecht der Behauptung gegenüber revoltierenden Kräften.

Der verblüffende, alles überraschende Erfolg der Umwälzung am 9. November 1918 erscheint vielen unbegreiflich und rätselhaft. Die „jogenannten“ herrschenden Klassen sahen dem Umsturz tatenlos zu, und waren genau so ungeklärt, wie sie es 1848 waren. Das Wort „jogenannte“ ist hier sehr am Platze, weil wir in der Tat herrschende Kreise im Sinne einer Klasse oder Klasse gar nicht hatten, so stark auch die gesamte Demokratie in ihrer Agitation mit diesem „Schlagwort“ zu arbeiten beliebt.

Hätten wir in Deutschland am 9. November tatsächlich eine Klassenherrschaft gehabt, wie die Sozialdemokratie behauptet, und wie sie sie jetzt bei uns eingeführt hat, bezw. noch einführen will, so wäre ihr Anschlag gegen die Monarchie nicht gelungen, selbst wenn sie die monarchisch gestützten Kreise durch die Vorpiegelung der Abdankung des Kaisers in Verwirrung zu setzen gesucht hätte. Bei einer wirklichen Klassenherrschaft wären die herrschenden Klassen ohne die Monarchie nicht sithrelos und wehrlos gewesen. In dem militärisch und wirtschaftlich viel schwächeren Italien hat die herrschende Klasse, trotz des verhältnismäßig viel stärkeren Proletariats, die Zügel der Regierung nicht fallen lassen. Mit ihrer Anhängererschaft war sie jeder Zeit in der Lage, die Straße zu beherrschen und die öffentliche Meinung mit gewaltsamen Mitteln nach Wunsch zu gestalten.

Wie liegen denn die Verhältnisse nun aber in den Staaten, in denen die jogenannten und vielgerühmten demokratischen Prinzipien herrschen? In allen diesen Staaten ist eine Klasse am Ruder, die es verstanden hat eine Mehrheit hinter sich zu bringen, dort kommt alles darauf an, diese „Mehrheit“ zusammenzubringen, darauf beruht die „Kunst“ zu regieren. Dazu aber werden alle Mittel rücksichtslos angewandt, nicht nur Propaganda mit Wort und Schrift, sondern in noch höherem Grade Bestechung, Stimmenkauf und Terrorismus. Bei uns in Deutschland arbeiten mit dem Terrorismus in erster Linie die Unabhängigen und Sozialisten. Die Mehrheitssozialisten haben damit früher auch rücksichtslos ihre Geschäfte bejagt. Heute aber können sie gegen die weit radikaleren Konkurrenten nicht mehr aufkommen. Infolgedessen sind sie selbst dort, wo sie noch die Mehrheit hinter sich haben, tatsächlich machtlos gegenüber jenen Terroristen, wie sich bei fast allen Streiks gezeigt hat.

Wo demokratisch regiert wird, hat die herrschende Klasse — die Plutokratie — wie z. B. in den parlamentarisch regierten Staaten: Frankreich, England, Italien, den Vereinigten Staaten, es immer meisterhaft verstanden, durch Terrorismus ihre Herrschaft zu sichern, wenn der einfache Kauf von Wahlstimmen nicht mehr ausreichte. Durch einen gut bezahlten Anhang von Elementen, die zu allem fähig sind, verziehen sie sich gesüchelt zu machen und bei Straßenkrawallen den Ton anzugeben, den sie wünschen. Die Mittel der Korruption und des Terrorismus, mit denen in parlamentarisch regierten Staaten auf das Proletariat gewirkt wird, sind oft mächtiger als Militäraufgebote. Weilen die herrschenden Klassen in parlamentarisch regierten Ländern mit Hilfe ihres sehr fragwürdigen Anhangs fähig sind, jetzt die Ermordung Jaures. So etwas wäre im alten deutschen, monarchisch-konstitutionellen Staatswesen niemals denkbar gewesen. Solche Vorkommnisse sind nur möglich in Demokratien, in denen Absolutismus der Mehrheit besteht.

Die herrschenden Klassen erscheinen durch und in ihrem Besitz leicht verwundbar. In demokratisch regierten Ländern weiß man aber auch genau, daß auch das Proletariat nicht unverwundbar ist, daß es auch sein Eigentum hat, nämlich seine Familie, seine Nachkommenschaft, die ihm als Betriebskapital dient, indem sie verdienen helfen muß. — Wo die gewordene Banditenherrschaft, die ihre Herren-Interessen unter allen Umständen blindlings wehrt, ihren Druck auf die Gemüter übt, sind auch der Macht der durch ihre Kopfzahl stärksten Klasse ganz bestimmte Schranken gezogen. Und wenn die Verfassung noch so demokratisch wird, die an rücksichtslose Behauptung ihrer Macht gewöhnten Klassen der demokratisch regierten Länder verfallen die Macht in der Hand zu behalten, weil sie wissen, daß in letzter Linie die Realität der Faust der Grund der Herrschaft ist.

So verlockend manchem die Demokratie in der Theorie erscheinen mag, sie läuft in der Praxis doch schließlich nur auf die Bekämpfung des Grundgesetzes hinaus: Die Welt will betrogen sein. Es kommt bei der Demokratie alles darauf an, das Heft in der Hand zu behalten, indem der Menge der Gläubigen suggeriert wird, sie regiere sich selbst.

Je mehr wir in Deutschland in das parlamentarische System hineinkleinern, um so mehr werden sich auch die korrupten Mitteln der parlamentarisch regierten Länder bei uns einbürgern, desto mehr wird mit Bestechung, mit offenem und verdecktem Terrorismus gearbeitet werden. Einen Fortschritt gegen die frühere Zeit, wo doch in der Hauptsache Pflichttreue und strenge Sachlichkeit im staatlichen Leben maßgebend waren, wird kein klar denkender Mensch darin finden können. Wie weit unsere Regierenden aber bereits von den guten Traditionen des alten Kaiserreichs abgewichen sind, haben wir alle in den letzten Wochen genugsam gesehen.

# Die neue Marineuniform.

Ueber die neue Uniformierung der Reichsmarine teilt das „Reinerverordnungsblatt“ folgende Einzelheiten mit: Die Einheitsuniform wird ein einfacher Dolch mit Leberlackkappe geführt. Die Schärpe darf nur im Marsch, Orts- und Kondukt getragen werden. Die Knöpfe sind fortan, auch bei den Bahmeistern, golden. Die Kronen auf ihnen fallen fort. Doch dürfen die alten Knöpfe bis zum 1. April 1920 weiter getragen werden. Auf den Mützenbändern der Mannschaften fällt das „S. M. S.“ fort. Als Einheitsanzug für alle Dienstgrade vom Unteroffizier mit neunjähriger Dienstzeit an aufwärts ist das Jackett vorgegeben. Der für Offiziere und Deckoffiziere bisher übliche Rock ist beseitigt. Der Schnitt des Leberlackes ist für Offiziere und Deckoffiziere der gleiche; alle Branchenbezeichnungen durch verschiedenfarbige Saumstrichen verschwinden. Die Bezeichnung des Dienstgrades bei Offizieren, Bahmeistern und Deckoffizieren erfolgt gleichmäßig durch goldene Kermelstreifen von verschiedener Zahl und Breite. Abfelleckel gibt es nicht mehr. Auf den Leberlackern werden Schulterklappen mit Rangstreifen in der Art der Kermelabzeichen getragen.

Die Abzeichen der einzelnen Dienstgrade sind für Deckoffiziere das bisherige in den Abzeichen getragene Abzeichen, für Seeoffiziere der früher getragene fünfsackige Seekegel, für Marineingenieure ein Zahnrad ohne Anker, für Torpedotechniker ein Zahnrad mit einem T, für Sanitätsbeamte ein Aeskulapstab, für Feuerwerksbeamte zwei sich kreuzende Kanonenrohre, für Torpedoschwärmer Torpede oder Mine, für Marinebahmeister zwei gekreuzte Anker mit dem Reichsadler, sie werden über dem Kermelstreifen auf dem Unterarm und auf den Schulterklappen der Leberlacke geführt.

Bis zum 1. November 1919 sollen die neuen Abzeichen mit Ausnahme der alten Knöpfe genau die bisherigen ausgetauscht werden. Im Dienst muß Uniform getragen werden, außerhalb des Dienstes ist das Tragen von Zivil freigestellt.

# Hinterbliebenenfürsorge.

Laut Schreiben vom 29. Juli vom Arbeitsminister ist der D. D. B. auf wiederholten Antrag als Organisation für die Kriegshinterbliebenenfürsorge anerkannt und ihm eine Vertretung im Reichsausschuß für Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge eingeräumt worden.

Die Verordnung der Reichsregierung über die soziale Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge (R. B. und K. B.) bestimmt über die Bildung des Reichsausschusses betreffend die Abteilung K. B. folgendes:

Die Abteilung K. B. setzt sich zusammen aus je einem Vertreter der Hauptfürsorgestellen, einem Vertreter der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, deren Selbständigkeit und Befugnis, frei über ihre Mittel zu verfügen, unberührt bleibt, und mindestens je einem Vertreter solcher Vereinigungen der Hinterbliebenen, die ihre Wirksamkeit auf das Reich erstrecken und eine entsprechende Mitgliederzahl haben.

Der Staatssekretär des Reichsarbeitsamtes entscheidet darüber, bei welchen Vereinigungen die vorstehenden Voraussetzungen zutreffen und welche Vereinigungen mehr als einen Vertreter zu entsenden haben. Er ist ferner befugt, auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge erfahrene Personen, jedoch nicht mehr als fünf in den Reichsausschuß zu beauftragen.

Der Reichsausschuß hat folgende Aufgaben:

1. er stellt die Grundzüge für die Durchführung der K. B. und K. B.-Fürsorge auf. Diese Beschlüsse bedürfen, um bindende Kraft für die Hauptfürsorgestellen und Fürsorgestellen zu erlangen, einer Mehrheit von Zweidrittel der abgegebenen Stimmen und der Zustimmung des Reichsarbeitsamtes;

2. er erstattet dem Reichsarbeitsamt Gutachten;

3. er entscheidet als Schiedsrichter bei Streitigkeiten zwischen den Hauptfürsorgestellen über die Zuständigkeit;

4. er verwaltet und verwendet die ihm für die Fürsorge zur Verfügung gestellten Mittel.

In Fragen, die nur die K. B.-Fürsorge oder nur die K. B.-Fürsorge betreffen, entscheidet jede Abteilung selbstständig und endgültig. In Fragen, die beide Fürsorgegebiete betreffen, entscheiden beide Abteilungen in gemeinsamer Sitzung.

Welch bedeutungsvoller Schritt nach vorwärts die nunmehrige Interessenvertretung des D. D. B. sowohl in der K. B. als auch der K. B.-Abteilung des Reichsausschusses ist, erweist man daraus, daß bis jetzt in der K. B.-Abteilung nur der Reichsbund für K. B. und K. B. und der Internationale Verband der K. B. und K. B. vertreten waren, und zwar nur durch männliche Vertreter.

Für die Kriegshinterbliebenen, besonders die Offiziersfrauen, ist daher der D. D. B. in seiner Frauenabteilung die einzige Organisation, die geeignet ist, ihre Interessen an maßgebender Stelle wirksam zu vertreten.

Am 6. August erfolgte die 2. Sitzung des Reichsausschusses der K. B. und K. B.-Fürsorge, an der der D. D. B.

durch einen Vertreter der K. B. und eine Vertreterin der K. B. das erste Mal zugegen war.

Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte:

1. Gesetz über den Einstellungszwang (Beschlüsse des gesetzgebenden Ausschusses).
2. Grundzüge über die Neuordnung der Militärverordnungsgebung (Beschlüsse des gesetzgebenden Ausschusses).
3. Aufgaben und Zuständigkeit der sozialen K. B. und K. B.-Fürsorge (Zuständigkeitsgrundzüge).
4. Auswahl der Beisitzer zum Reichsmilitärverordnungsgericht.
5. Bildung von Ausschüssen.
6. Verschiedenes.

Zu Punkt 4 ist zu bemerken, daß weibliche Beisitzer nicht ernannt werden sind, doch ist anzunehmen, daß nach Abänderung oder Ergänzung der Paragraphen 31, 34 der Gerichtsverfassungsgesetzgebung dahingehend, daß die Ehrenämter der Schöffen und Geschworenen auch von Frauen versehen werden können, — auch Frauen in Sachen K. B. zu Beisitzern ernannt werden. Ein Antrag auf Abänderung der Paragraphen 31, 34 in vorstehendem Sinne liegt der Nationalversammlung bereits vor.

Zu Punkt 5. Es werden 5 Ausschüsse gebildet. 1. Finanz- und Rechnungsausschuß, 2. Zuständigkeitsausschuß, 3. Gesetzgebungsausschuß, 4. Ausschuß für K. B. und K. B.-Fürsorge, 5. Ausschuß für Erziehungs- und Ausbildungswesen. Dieser wird mit seiner Befugnis von der Nationalstiftung übernommen.

Demnach erhält der D. D. B.:

1. einen Sitz im Ausschuß der K. B. und K. B.-Fürsorge und
  2. würde ihm ein Sitz zufallen von den drei Vertretern der Organisationen, die in dem Ausschuß 5 hinzutreten.
- Die Ergebnisse der Sitzung können erst später bekanntgegeben werden.

# Die Erregung in der Pfalz.

Der Bevölkerung der Pfalz hat sich infolge der Vorgänge in Ludwigshafen große Erregung bemächtigt. An vielen Orten fanden Protestkundgebungen statt. Das französische Militär ist alarmbereit. In Ludwigshafen war am Sonntag die Volkserregung derart angewachsen, daß die Franzosen alle Militärkörper von den öffentlichen Gebäuden zurückzogen. Der Kontrolloffizier, Major Memstries, soll dem Oberbürgermeister die Freilassung der am Montag Verhafteten zugesichert haben. Im Gegensatz zu dem von der französischen Militärbehörde erlassenen Verbot, die Ludwigshafener Vorgänge in der Presse zu behandeln, stellt die Arbeiterchaft von Ludwigshafen die Forderung, daß ein ausführlicher Bericht in den Blättern veröffentlicht werde.

Wie der Mannheimer Generalanzeiger erfährt, fängt die französische Besatzungsbehörde in der Pfalz angefangen der gewaltigen Volkserregung an, die Unterjüngung der republikanischen Bewegung fallen zu lassen. Es verlautet, daß der kommandierende General Gerard abberufen und durch General Failloul ersetzt werden soll.

# Amerikas „europäische Abenteuer“.

„Times“ melden aus Washington: Wie verlautet, würde die Annahme des Mandats für Armenien Amerika zur Entsendung von mindestens 150 000 Mann nach Armenien zwingen. Die öffentliche Meinung in Amerika sei jedoch dagegen, daß für europäische Abenteuer noch mehr Geld und Menschenleben geopfert würden.

# Palästina — ein jüdischer Staat.

Laut „Telegraph“ erklärte der Vertreter des britischen Auswärtigen Amtes bei einem am 25. August von der zionistischen Organisation in London gegebenen Essen, daß er zur Mitteilung ermächtigt sei, daß England Maßnahmen zur Gründung eines jüdischen Staates in Palästina ergreifen werde, sobald es das Mandat über Palästina erhalten habe. Der Vertreter des britischen Kriegsministeriums erklärte, er hoffe, die Zionisten würden niemals das Opfer vergessen, das England für Palästina gebracht habe.

# Kleine Auslandsmeldungen.

Der Oberste Rat beschäftigte sich mit dem bulgarischen Friedensvertrag. Der Begleitbrief zum österreichischen Vertrag wird Mittwoch veröffentlicht.

Nach einer Timesmeldung kündigen drei englische Schiffsfahrts-Gesellschaften an, daß ihre Schiffe in Bremen, Hamburg und Rotterdam Ladungen für Indien annehmen werden.

„Temps“ teilt mit, daß in Paris nichts davon bekannt sei, daß der ungarische Ministerpräsident Friedrich eine Abordnung zu entsenden gedenke.

— Laut „Allgemeines Handelsblatt“ meldet „Daily News“ aus New York, es verlautet dort, daß das Department des Außen in Washington der britischen Regierung mitgeteilt habe, daß es den englisch-persischen Vertrag, von dem es Mitteilung erhalten hat, keineswegs wohlwollend betrachte.

# Die Rohstoffversorgung des Handwerks.

Von Egonikus Ernst Menzel,

Mitglied der preussischen Landesversammlung.  
Seit Monaten sind die Organisationen des Handwerks bemüht, dem Handwerk für den so wichtigen Wiederanstieg seiner Betriebe die erforderlichen Rohstoffe zu beschaffen — bis jetzt ohne nennenswerten Erfolg. Dabei lagern die Handwerker gebräuchlichen Rohstoffe und Halbfabrikate in den sogenannten Seereschlagern und werden dort „dünnert“. Diebstahl und Schiebung sind an der Tagesordnung — die Zeitungen berichten ja fast täglich darüber. Die Regierung selbst mußte schon vor Wochen zugeben, von den ursprünglich vorhandenen Vorräten im Werte von 8 Milliarden sich nach und nach so gegen 5 Milliarden „flüchtig“ haben. Durchgreifendes ist aber, was die dringende Bitte des Handwerks anberührt, bis auf diesen fast gar nichts veranlaßt worden. Gern, man hat neue Maßnahmen geschlagen, u. a. das Reichsverwertungsamt. Diese Maßnahmen führten monatelang einen Kompetenzkampf einander. Die Kriegsgesellschaften wollten von ihrer erteilten unbeschränkten Machtbefugnis nichts wissen, und dem Kriegsministerium unterstehenden militärischen Verwaltungsräten glaubten ebenfalls bei diesen Dingen Wort mitsprechen zu müssen. Die Handwerkskammern haben es an den ernstesten Vorstellungen nicht fehlen lassen. Die Lage des Handwerks wurde von ihnen der Öffentlichkeit gemäß geschildert und die dringliche Verlangung der Rohstoffversorgung des Handwerks verlangt. Sie erließen die wohlwollendsten Zusagen — aber dabei ist es im großen und ganzen geblieben. Praktische Hilfe blieb verflucht. Hatte sich das Handwerk auf eine großartige Beschaffung gerichtet, hatte Organisationen ins Leben gerufen, die der Lage waren, den amtlichen Stellen gegenüber als Käufer aufzutreten. Es wurden auch Anläufe im großen Maßstab — aber die Rechnung war ohne den Wirt gemacht. Gegebenen Augenblick wurde das Lager gesperrt. Die Arbeit aber nicht, wie der deutsche Arbeiter Abgeordnete Frowin in einer Anfrage in der Nationalversammlung feststellen konnte, daß Warenhäuser und Großfirmen in diesen gesperrten Lagern beliefert wurden. Dem Handwerk sind solche Tatsachen nicht verborgen geblieben, sie haben ihm eine Stimmung erzeugt, die man hier nicht näher kennzeichnen braucht. Das Handwerk wird gefüttert mit einem Wohlwollen, das sich auch zu der Herausgabe von Kontingenzscheinen und Genehmigungserklärungen steigert, mit denen aber gemeinhin weiter nichts anzufangen ist. Währenddessen ist aber der geringste Schieber in Rohstoffe: Leder, Eisen, Bleche, Holz, Kalk, Zement, deren Herkunft niemandem zweifelhaft bleibt, „an den Mann zu bringen“.

Diese eigenartige „Versorgung“ des Handwerks hat schon gesagt, eine große Erbitterung hervorgerufen, auch ich bereits in meiner Rede in der preussischen Landesversammlung vom 10. April d. J. hinwies. Ich sagte: „Das soll sich vor der weiteren Verschärfung der Erbitterung des Handwerks und Kleingewerbes hüten, die aus hundertsten Protesten, welche mir in der Rohstoff- und Sozialfrage zugegangen sind, herausklingt; vielmehr sollte die Regierung schleunigst Maßnahmen treffen, die diesen unzulässigen Wirtschaftskörper (d. h. den Mittelstand) zu retten und eine weitere Abbröckelung verhindern. Gerade es an der rechten Mittelstandsfürsorge fehlen, der raubt sich letzten Endes seiner Seele, und ohne diese selbst ein sozialistischer Zukunftsstaat nicht bestehen.“

Das vor fast fünf Monaten. Und heute? Die Arbeiter und Spitzbuben sind weiter an empfindlicher „Arbeit“. Wie lang soll dieser Zustand — ein Sohn auf Recht und Ordnung noch dauern?

# Errichtung einer Offizierschule.

Zur weiteren Ausbildung von aktiven Beamten, die im Laufe des Krieges ausgebildet wurden und als aktive Offiziere im Reichswehr in Voranschlag gebracht werden wollen, wurde am 1. Juli im Gebäude der Kriegsakademie in Berlin eine Offizierschule errichtet. Die Leitung der Schule wurde dem Major Berger, früher Lehrer an der Kriegsschule, übertragen. Die Lehrkörper gehören führende Lehrer (Offiziere) der Kriegsschule sowie Professoren der Hochschulen und Mittelschulen an. Der Lehrplan ist ähnlich dem der Kriegsschule, durch Ergänzung mehrerer Fachfächer, wie Staatsbürgerkunde, Auslands- und Wirtschaftskunde, ist er noch erweitert worden, so daß der Stoff ein ziemlich umfangreicher ist. Der Lehrgang der Offizierschule wird voraussichtlich sechs Monate dauern.

# Die drei schönen Bernhausen.

Roman von Fr. Lehne.

Nachdruck verboten.

(20. Fortsetzung.)

Thora blieb in ihrer kühlen Zurückhaltung, so daß der Kommerzienrat in heimlichem Ingrimm die Hände ballte. Wenn er es sich nicht in den Kopf gesetzt hätte, diese bewundernde Schönheit zu erringen — längst hätte er diesem demütigenden Zustand ein Ende gemacht!

Aber nur noch fünf Tage, dann war sie sein, dann hatte sie ihn zu fassen! Er hatte ja die ganze hochmütige Gesellschaft in der Hand!

Die Sophienlust war bald erreicht. Der schöne Vergnügungsort mit den großen Bäumen wies eine Menge Besucher auf, die bei der Ankunft der neuen und allgemein bekannten Gäste interessiert aufschauten.

Der reiche Hofemann mit seiner Braut! Wirklich — ein Bild von einem Welt!

Der Kommerzienrat hörte es, und geschmeichelte Stilleheit jammerte seine Brust. Er kannte den Sprecher. Es war ein Großgrundbesitzer aus der Umgegend, mit dem er früher geschäftlich zu tun gehabt hatte. Verbindlich grüßte er nach dem Tische, wo der Baron Rebbling mit einigen Bekannten lag.

Die drei hatten in der Gläseranda an einem der weitgehenden Tische Platz genommen, von wo aus man den Garten übersehen konnte bis hin zu dem großen Springbrunnen, in dem ein Trache aus verwittertem Sandstein Wasserstrahlen hoch aufwarf, die leise plätschernd in das Bassin zurückfielen.

Der Kommerzienrat hatte Kaffee, Schokolade und verschiedene Gebäck bestellt.

Die Unterhaltung bestritt er hauptsächlich mit Gisela, Thora, die in nachlässiger Haltung in ihrem Stuhl lehnte, beteiligte sich kaum daran.

In ihrer linken Hand, die leicht auf der Brüstung der Veranda lag, funkelte der köstliche Brillant ihres Verlobungsringes. Hofemann nahm ein Notizbuch aus der Tasche, und an Hand kurzer Bemerkungen darin schilberte er ausführlich seine Hochzeitspläne, nicht ohne die Vorteile, in denen er abzutreten beabsichtigte, laut zu erwähnen, und er dachte dabei daran, welches Aussehen seine schöne junge Frau in den eleganten Häusern erregen würde.

Er wollte Thora Italien, Griechenland und Neapel zeigen und auf der Rückreise sich längere Zeit an der Riviera aufhalten, um den Kommerzienrat in Nizza mitzumachen.

Es gelang ihm aber nicht, auch nur einen Funken Interesse an diesen Plänen zu erwecken bei der, der sie amüßig galten.

Formlich nelanweilt hörte ihm Thora zu. Seine ölige Stimme ging ihr auf die Nerven. Und die sollte sie nun immer — immer extrahieren müssen? Ein leises schauerndes Frösteln lief durch ihre Glieder. Und sie sah hinaus in den herbftlichen Garten.

Da leuchtete es in ihren Augen auf. Unter den neuen Besuchern, die jetzt durch die Eingangspforte kamen, entdeckte sie einen, mit dem sich ihre Gedanken immer beschäftigten mußten. Und der steuerte mit seinem Begleiter gerade auf die Veranda zu, stützte ein wenig bei ihrem Anblick und nahm dann in ihrer unmittelbaren Nähe Platz.

Ihr Herz tat einige rasche Schläge. Doch bald hatte sie sich wieder in Gewalt. Und wenn sie bis jetzt kaum etwas gemerkt so ließ sie sich nun den Rücken schmecken und beteiligte sich auch lebhaft an der Unterhaltung.

Die Herren hatten sich so gesetzt, daß der eine von ihnen Thora gerade ins Gesicht sehen konnte. Es war Harald Florstedt mit Fritz Kiehling, der, am ersten Oktober vom Militär entlassen, noch acht Tage in der Stadt bleiben wollte, um verschiedene zu erledigen — und um Annelies Bernhausen zu sehen und zu sprechen, was sich wegen der Hochzeitsvorbereitungen sicher leichter als im Sommer bewerkstelligen ließ. Jetzt würde ja niemand Zeit haben, auf die Jungfrau zu achten!

Der Kommerzienrat, der mit dem Rücken gegen die beiden Herren lag, fand jetzt auf, um wachsam selbst für die Damen an Blickt Gebäd auszulassen. Thora lauschte auf die Unterhaltung ihrer Nachbarn.

Mar und deutlich hörte Thora Florstedt sagen: „Daß das Porträt den uneingeschränkten Beifall gefunden hat, ist mir ein Beweis, daß es mir nicht mißlungen ist. Ebenso anerkannt haben sich maßgebende Kritiker geäußert. Mit Stolz ist ja alles andere als eine Schönheit. Aber sie hat Raffee und Temperament, sie ist ein dankbares Modell für einen Maler, ist keine „Kalte Pracht“. Was sie sonst mitmachen, Kiehling, ist aber nicht. Mit Stolz hat kein Interesse für mich. Sie schwärmt für ewelcher Tusch — und wäre es so, wie Sie annehmen — ich müßte bedauern! Ich will frei sein und bleiben! Selbst wenn mir noch mehr Hindernisse — böswillig oder gedankenlos — in meinen Weg gestellt würden, als ich bisher habe wegräumen müssen! Verächtlich ist mir jeder, der sich um ein bequemes Leben, um Reichtum, oder sonst irgend welche Vorteile verkaufen kann! Besonders eine Frau, die ihre Schönheit auf den Markt trägt und dem Meißelbietenden überläßt!“

Veber gibt es genug solcher Wesen, die ich ihrer Armseligkeit wegen bedauere, hinter deren blendender Außenseite eine kalt berechnende Seele voller niedriger Instinkte sich verbirgt. Solche Luxusgeschöpfe leben nur im Schatten! Mir läßt aber der

Kampf die Kräfte, und ich sehe überall die Sonne — und in der Dackhube kommt sie zuerst hinein!“

Ein übermütiges Siegerlächeln lag auf seinem schönen netten Gesicht.

Bang schloß Gisela, die ebenfalls diese Worte vernommen hatte, daß sie eine tiefere Bedeutung haben und an eine ganz bestimmte Adresse gerichtet sein mußten — und diese Adresse konnte nur Thora sein.

Die Brüstung der Veranda ein Stück Rücken zerbrochen. Der Kommerzienrat kam zurück, gefolgt von einem Herrn. Florstedt hatte jetzt Gelegenheit, einen Gruß anzuvermitteln, er erhob er sich. Mit einer halb verlegenen, halb verträumten Geste dankte der Kommerzienrat und nahm dann seinen Platz neben den Damen wieder ein.

Thora bat ihn um eine Zigarette. Der bläuliche Lächeln schwebte wie ein leichter Schleier vor ihrem Gesicht. Es war eine Qual, den Blicken des Künstlers ausgefetzt zu sein. Thora, die der Empörung hätte sie weinen mögen, mußte doch still sein!

Gisela ahnte etwas von ihrem innerlichen Kampf. Sie lehnte kam sie ihr zu Hilfe, indem sie bat, den Aufbruch zu verschieben, denn sie habe der Mutter versprochen, frühzeitig nach Hause zu kommen. Lieber möge man einen kleinen Umweg machen und die herrliche Natur noch genießen.

„Schwärmerin!“ Thora lächelte schwach, folgte aber dem Beispiel der Schwester, die sich schon erhoben hatte.

Der Kommerzienrat legte ihr den Schal über die Schultern und in der Haltung einer Königin schritt sie an seiner Seite dahin.

Das Abendessen war vorüber.

Thora war aufgestanden und in den Salon hinübergegangen. Auf dem Gabentisch prangte in dem offenen Glas die leuchtende. Mit umflorten Augen starrte sie darauf. Sie bedeuteten Tränen, dachte sie und nicht betäubend und trauernd sich hin.

Pöblich schloß sie sich umfaßt. „Mein Schatz, mein Schatz!“ flücherte ihr der Bräutigam, ihr unbemerkt gefolgt war, ins Ohr. Er hielt sie fest wie in einem Schraubstock, als sie sich ihm entwinden wollte.

„Du mein Schatz, liebster Schatz, verdiene ich denn nicht ein ganz kleines Küßchen? Wenn du brav bist, wenn du brav bist, wenn du freiwillig einen Kuß gibst, dann habe ich noch etwas sehr schönes für dich.“

„So laß mich doch! Solche Aufdringlichkeiten verzeihe nicht — ein für allemal!“

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Stadt und Land.

Röslin, den 2. September.

3. September: Sonnenaufgang 5,14. — Sonnenuntergang 6,44. — Mondaufgang 2,38. — Monduntergang 10,45.

## Etwas vom Gänsebraten.

Eine Martinsgans oder einen Weihnachtsgänsebraten haben in den letzten Jahren außer den Gänsehaltern nur wenige privilegierte Sterbliche leisten können. Auch in diesem Jahre wird wiederum auf den Luxus einer „auten gebratenen Gans“ verzichtet müssen. Wenn man sich freilich das Ergebnis der Viehzählung vom 2. Juni 1919 für das Kontarich-Preußen an- schaut, dann könnte man leicht zu einem anderen Ergebnis kommen, denn es wurden am 2. Juni 1919 in ganz Preußen 5 748 542 Gänse gezählt, während die letzte große Viehzählung vor dem Kriege am 2. Dezember 1912 nur 4 346 218 Gänse aufwies. Aber diese Gänsevermehrung ist nur eine scheinbare, denn im Dezember 1912 konnten alle die Gänse nicht mehr mitgezählt werden, die in Gestalt von Martinsgänsen ihren Daseinszweck bereits erfüllt hatten. Nun zeigt die Viehzählung, daß man im

**Regierungsbezirk Köslin** bemüht ist, den alten Ruf als Lieferungsbezirk von Gänsen und Gänsebraten zu erhalten und womöglich noch zu erweitern, denn im Dezember 1912 wurden nur 140 833 Gänse gezählt, im Juni 1912 aber 410 142. Diese verteilen sich auf die einzelnen Kreise wie folgt: Die eingetragenen Zahlen sind die von 1912: Schwelbitz 17099 (4694), Dramburg 25231 (6660), Neustettin 17761 (20337), Belgard 39452 (9591), Kolberg 28167 (9408), Köslin 15809 (4577), Bublitz 20190 (4876), Schlawe 24531 (21849), Rummelsburg 30628 (7237), Stolp Stadt 56 (264), Stolp Land 63572 (30449), Lauenburg 46174 (14376), Bätow 23526 (6021). Mit Ausnahme von Stolp Stadt, wo ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen ist, zeigt sich

**überall eine recht erhebliche Zunahme.** Bei dem Kreise Schlawe ist diese Zunahme nicht sehr bedeutend. Der Rückgang in der Stadt Stolp dürfte durch den vorhandenen, in der Stadt schwer zu behandelnden Futtermangel zu erklären sein. Aber trotz dieser sehr erheblichen Vermehrung sind die Ausfuhrer von Gänsebraten dort noch recht rar, denn, wie bereits schon bemerkt, sind alle die Gänse, die im Oktober und November geschlachtet wurden, in der Viehzählung von 1914 noch inbegriffen, während sie 1912 bereits fehlten. Steht man diesen Umstand in Betracht, dann dürfte der Kreis Schlawe sogar einen nicht unerheblichen Rückgang aufweisen. Und weiter muß man bedenken, daß unsere heimische Gänsezucht beim Gesamtgänseverbrauch doch nur eine verhältnismäßig geringe Rolle spielt. Die allermeisten Gänse, welche unsere Festtafeln vor dem Kriege dekorierten, bezogen wir aus dem Auslande. Vor dem Kriege wurden alljährlich mehr denn 8½ Millionen Gänse vom Auslande eingeführt. Dazu kamen noch rund 4500 Benter an Gänseleuten, Gänsebrüsten und Gänselebern. Alle diese Zufuhr vom Auslande fehlt uns heute und es ist auch wenig Aussicht vorhanden, daß sie in absehbarer Zeit wieder einfließt. Demnach dürften trotz aller Anstrengungen der Landwirte im Kreise Köslin die Ausfuhrer des heimischen Gänsebraten für die meisten Bewohner des deutschen Reiches nicht nur für dieses Jahr, sondern auch noch für die nächstfolgenden Jahre nicht sehr erfreulich sein.

**Nochmals der „Stadtschulrat“.**  
Wir erhalten folgende Zuschrift:  
Um die öffentliche Ausprache in einer das Bildungswesen der Stadt Köslin betreffenden Angelegenheit auf die richtige Grundlage zu führen, erklärt der Kösliner Lehrerverein folgendes: Vor ungefähr 10 Tagen richteten wir an alle Fraktionen der Stadtverordneten-Versammlung die Bitte, bei der Neubildung des Magistrats für die Einrichtung einer neuen beschließenden Stadtratsstelle anzutreten, der das Dezernat für das gesamte Bildungswesen der Stadt und die verwandten Verwaltungsgebiete zu übertragen sei, um damit eine einheitliche Geschäftsführung in diesen wichtigsten häuslichen Angelegenheiten zu erzielen. Als dafür geeigneten Schulmann, der das Vertrauen der Lehrerschaft genießt, schlugen wir den Lehrer Hermann Kästen vor.  
Der Vorstand des Kösl. L.-V.

Die vorstehende Auslassung des Lehrervereins kennzeichnet den Ursprung der Bestrebungen auf Schaffung einer Stadtschulratsstelle. Die einführenden Worte der Zuschrift berühren etwas eigentümlich, wenn man den eingeschlagenen Weg mit der über angeordneten Zielbestimmung vergleicht. Um eine „öffentliche Ausprache“ herbeizuführen, hat man in einer Korporation, die für die Angelegenheit unbekannt ein gewichtiges Wort mitzureden hat, bereits einen ganz bestimmten Beschluß gefaßt, dessen in der vorgeschlagenen Person liegende einseitiger Färbung die Angelegenheit zweifellos nicht „auf die richtige Grundlage“ führt. Es ist ein etwas anmaßendes Begehren des Lehrervereins, für den in Rede stehenden Posten, noch ehe man im öffentlichen Ausprache eine Verständigung über die Sache selbst erzielt hat, einen Vorschlag zu machen, der vielen Freunden des Gedankens der Schaffung einer Stadtschulratsstelle die Zustimmung außerordentlich erschweren wird. Ein Schulmann, der das Vertrauen der Lehrerschaft genießt, ist, darüber dürfte kein Zweifel sein, nicht immer und unter allen Umständen der Vertrauensmann der Elternschaft. Das wäre jedenfalls erst festzustellen! Es kommt hinzu, daß die hier vom Lehrerverein betonte einheitliche „Geschäftsführung“ im Bildungswesen doch wahrlich nicht die Hauptsache ist, sondern der Geist, von dem die Geschäftsführung und Verwaltungstätigkeit getragen ist. In

dieser Richtung aber seien uns einige Bedenken gestattet, die in dem Verhalten der „Demokratie“ zu Schul- und Bildungsfragen bei den jüngsten Verhandlungen in Weimar usw. hinreichend begründet sind und die in erhöhtem Maße ein ausgesprochenes Parteitemm, wie es der Lehrer Kästen ist, der Führer der heiligen „Demokratie“, hervorruft. Zur Sache selbst behalten wir uns eingehende Darlegungen vor. Herricht.

**Personalausricht.** Verleht wurde der Amtsgerichtsekretär Behlow von Franzburg an das Amtsgericht in Köslin.  
Der erste nationale Jugendtag für Pommern verbunden mit dem ersten Sportfest findet am 6. und 7. September in Stargard statt. General von Lettow-Vorbeck wird an beiden Tagen öffentliche Vorträge über seine Feldzugerlebnisse in Deutsch-Ostafrika halten. Zu dem Sportfest, an dem neben anderen hervorragenden Preisen auch der Wanderpreis des Generals von Lettow-Vorbeck zum Austrag kommen wird, sind 14 Kämpfe mit 42 wertvollen Preisen vorgesehen. Ueber 60 Anmeldungen liegen bereits vor. Der Besuch des Jugendtages mit seinen zahlreichen unterhaltenden Veranstaltungen ist der vaterländisch-fühlenden Jugendlichen beiderlei Geschlechts freigestellt und allen Teilnehmern stehen frohe Stunden in Aussicht. Den auswärtigen Gästen wird empfohlen, unter Angabe ihrer Vereinszugehörigkeit und ihres Alters sich wegen Unterkunft und so weiter umgehend mit der Geschäftsstelle des Deutschen Jugendbundes Stargard in Verbindung zu setzen.

**Die Neuwahl zum Provinziallandtag.** Auf Grund des Gesetzes betr. die Neuwahl der Provinziallandtage vom 16. Juni 1919 und der Ausführungsvorschriften des Ministers des Innern vom 6. August 1919 ist in Gemäßheit dieses Gesetzes und der Paragrafen 10 und 11 der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 beim 22. März 1881 die Zahl der von den einzelnen Kreisen der Provinz Pommern zu wählenden Abgeordneten zum Provinziallandtag durch Beschluß des Provinzialausschusses vom 21. August wie folgt festgesetzt: Kreis Anklam (32084 Einwohner) zwei Abgeordnete, Kreis Ramin (42611 Einwohner) drei Abgeordnete, Kreis Demmin (48941) drei, Kreis Greifenhagen (41152) drei, Kreis Greifenhagen (47627) drei, Kreis Rügen (54910) drei, Kreis Pritz (43019) drei, Kreis Randow (95281) vier, Kreis Regenwalde (45091) drei, Kreis Saargau (41482) drei, Kreis Uckermark (56528) drei, Kreis Usedom-Wollin (55212) drei, Stadtkreis Stettin (236113) sechs, Stadtkreis Stargard (27551) 2, Kreis Belgard (48504) drei, Kreis Bublitz (20960) zwei, Kreis Bätow (28151) zwei, Kreis Dramburg (35600) zwei, Kreis Köslin (51311) drei, Kreis Kolberg-Körlin (63776) drei, Kreis Lauenburg (32851) drei, Kreis Neustettin (76287) drei, Kreis Rummelsburg (35814) zwei, Kreis Schwelbitz (21231 Einwohner) zwei Abgeordnete, Kreis Schlawe (74232 Einwohner) drei Abgeordnete, Landkreis Stolp (77508 Einwohner) drei Abgeordnete, Stadtkreis Stolp (93762 Einwohner) zwei Abgeordnete.

**Der Landrat in der neuen Kreis- und Provinzialordnung.** Nach den Bestimmungen in den neuen Entwürfen der Kreis- und Provinzialordnung, die im Ministerium des Innern fertiggestellt sind, wird die Wahl des Landrats wie die des Oberbürgermeisters erfolgen, d. h. nach dem Verhältniswahlrecht. Ebenso wird das Gehalt durch die wählende Körperschaft bestimmt. Vorzusehen ist ferner, daß die Pensionierung nach 12-jähriger Dienstzeit erfolgen kann, wobei ihm die Hälfte des bisherigen Gehalts als Pension zuteilt. Die Gewerbnahme und Bestätigung der Landratswahl durch die Aufsichtsbehörden dürfte in Formall kommen. Erst wenn über die Wahl des Landrats Anzeige erstattet ist, kann ein Einspruch der Behörden erfolgen, wenn ein Widerspruch mit dem Interesse des Kreises als vorliegend oder die Wahl nicht als mit dem Staatswohl vereinbar erachtet wird. In diesem Falle liegt die Entscheidung über den Einspruch nicht bei der Aufsichtsbehörde, sondern bei einer besonderen Beschlußbehörde.

**September-Märkte in der Provinz.** Altam 4. September Viehmarkt, Anklam 3. September Krammarkt, Bublitz 5. September Viehmarkt, Bätow 17. September Kram- und Viehmarkt, Ramin 26. September Viehmarkt, Dramburg 16. September Viehmarkt, Gollnow 18. September Viehmarkt, Greifenhagen 3. September Viehmarkt, Kolberg 16. September Viehmarkt, Neustettin 10. September Viehmarkt, Gollnow 24. September Kram- und Viehmarkt, Schwelbitz 18. September Viehmarkt, Schlawe 11. September Viehmarkt, Stargard 12. September Viehmarkt, Swinemünde 11. September Viehmarkt, Trepow an der Rega 9. September Viehmarkt, Tempelburg 11. September Viehmarkt, Wollin 10. September Viehmarkt.

**Jaagdkalender.** Im September dürfen geschossen werden: Männliches Rot- und Damwild, Rebhühner, Wildschweine, Rebhühner, Wachteln; seltene Moorhühner, wilde Enten, Schnepfen, Trappen, sowie sämtliche jagdbaren Sumpf- und Wasservögel und vom 16. September ab Vork- und Fasanenhäfne und Hennen.

**Aus dem Theaterbureau:** Auf die Aufführung „Weißteufel“ heute abend sei nochmals hingewiesen. Derselbe dürfte anlässlich der vorteilhaften Rollenbesetzung zur allgemeinen Befriedigung führen.

**Der Hausbesitzerverein** wird in seiner Hauptversammlung am Mittwoch abend 8 Uhr Maßnahmen gegen die Erhöhung der Schornsteinfegergebühren erörtern, ferner Beschluß fassen über die Abhaltung des Provinzialverbandstages 1920 in Köslin und ev. die Wahlen der Beisitzer für das Mietseinkommensamt vornehmen.

**Stadtvorordnetenentscheidung.** Die Anzeige in der gestrigen Nummer betreffend Stadtvorordnetenentscheidung am 2. September ist irrtümlicherweise an falscher Stelle erschienen und gehörte unter die Rubrik „Anzeigen aus Janow“.

**Naseband.** Gestohlen wurden einer Reichswehrformation 2 schwere, braune Pferde. Die Tiere sind durch Hufbrand 31 und 101 gezeichnet.

**Bublitz.** In der Stadtvorordnetenentscheidung wurde beschlossen, die Magistratswahl auf den 28. September festzusetzen, und nach Neuwahl des Magistrats die Deputierten neu zu wählen. Nach Erledigung weiterer kleinerer Punkte wurde dem Stadtschulrat Rente, der 25 Jahre in häuslichen Diensten steht, eine Ehrengebühre von tausend Mark bewilligt. Ferner bewilligte man die Kosten für den Ankauf von Feldsteinen und Mähdrescher und kam zum Schluß der Sitzung auf die Wohnnot zu sprechen. Es

wurde in dieser Angelegenheit beschlossen, zwei große Wohnbaracken a 20 000 Mark und zwei kleine a 18 000 Mark zu bauen.  
— **Lauenburg.** Bei einem Unwetter mit Gewitter schlug ein Blitz in die Scheune des Hofbesizers Bahne in Kettshew, die mit sämtlichem Inventar niederbrannte. Das Feuer zerstörte auch die Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Die gesamte Ernte, Wirtschaftsgeräte und Vieh fiel dem Feuer zum Opfer. — Brandstiftung wird bei dem Brande einer Scheune des Rittergutsbesizers Imbars in Bönswitz vermutet. Auch hier ist die Getreide- und Heuernte vernichtet. Leider fielen auch acht wertvolle Pferde dem Brande zum Opfer. — **Eine Schußverletzung** am Kopfe erhielt ein Lauenburger Volksschullehrer, als er abends seine Wohnung aufsuchte. Da der Verletzte politisch sehr reger ist, wird ein Mordakt vermutet. Die Verletzung ist glücklicherweise nicht erheblich.

— **Stargard.** Bei den Stadtratswahlen fielen auf die Freisinnigen und Mehrheitssozialisten je drei, auf die Demokratische Partei vier Sitze. — Die Volkshochschule unserer Stadt wird mit ihrem ersten Kursus, der etwa bis Weihnachten dauern soll, beginnen. Die Hörgebühren sind durch den Ausmaß so niedrig bemessen, daß wohl jeder Einwohner die Vorträge besuchen kann. Es werden zunächst folgende Vorträge abgehalten werden: Geld- und Wirtschaftsfragen der Gegenwart, Aufgaben der Gemeindepolitik mit besonderer Berücksichtigung der Bodenreform, Reichsverfassung, Deutsche Kulturgeschichte des Mittelalters, mit besonderer Berücksichtigung Stargards (mit Lichtbildern), Schiller, Rußland (mit Lichtbildern), Das Wetter, Unsere einheimische Vogelwelt (mit Lichtbildern), Deutsche Grammatik, Englischer Sprachkurs (für Kaufleute). Ferner sind noch für diesen oder den zweiten nach Weihnachten beginnenden Kursus Vorträge aus folgenden Wissensgebieten in Aussicht genommen: Wirtschaftsgeographie, Biologie, Kunstgeschichte, Musik, Volkswirtschaftslehre, Technik. — **Amtsveretzung.** Steuerinspektor Schütter ist zum 1. Oktober nach Dörsdorf versetzt. An seine Stelle kommt Steuerinspektor Götter aus Bätow.

— **P. R. Greifenhagen.** Provinzialmissionsrat. Der Pommersche Provinzialverein für die Berliner Mission hatte am 27. August seines 27. Jahresfestes nach Greifenhagen eingeladen. Unter dem harten Druck des nationalen Zusammenbruchs, angesichts des Verlustes der Kolonien und die Bewältigung eines Missionsfeldes dank der Kriegsmethoden Englands war es ein mutiger Entschluß, Seltene, aus dem Grau der Sorgen innerlich befreiende Stunden waren es, die diese Festtage in der Gegenwart erleben ließen. Sie offenbarten die Kraft des christlichen Idealismus, verankert im Glauben der Christengemeinde, der in der Geschichte immer wieder siegend das Dunkel durchdrang. Mit markigem Bewußtsein wachte Superintendent W. R. Greifenhagen in der herrlichen spätgotischen Kreuzkirche der Stadt die Hörer auf das zu weisen, was zur Mission zuzunehmen. Der erste Abend führte die Anwesenden in die Notlage der Mission durch einen Vortrag des Missionsinspektors Meyer und Pastor W. R. Greifenhagen. Einzelne ergründete die Ausführenden durch einen Bericht über die Mission in Deutschafrika am Ende des Krieges. Im zweiten Tage ganz früh hielten an tausend Kinder aus Stadt und Kreis zur Kirche, um ihrem Verständnis entsprechend von der Missionsarbeit zu hören. Meisthaft verstand es der Vetter dieses Kinder Gottesdiensts, Pastor Meyer, die Kinder zu fesseln und in anschaulichen Bildern sie in die Arbeit der Mission einzuführen. Dann begann die Hauptversammlung. Der Saal des Gemeindehauses erwies sich zu klein. Man mußte zur Kirche überziehen. Zur freudigen Überraschung konnte der Vorsitzende bekannt geben, daß die gesandte Festkasse eine bisher unerreichte Höhe erreichte, nämlich an 20 000 Mark. Mit bewegten Herzen dankte Superintendent Samidhals allen, die ihre Opferbereitschaft in dieser Gabe bezeugt hatten. Eine zweite Abendversammlung gab einer großen Zuhörerschaft Einblick in die Ergebnisse eines Missionsars in China während des Krieges und ließ das Fest ausklingen in einem das Gemüth packende Wort des Missionsinspektors Weidert-Berlin. Dankbar für die innere Stärkung, entschlossen zu unermüdlicher Arbeit, schiedens wir. Aus der Festpredigt hana nach dem Wortwort: Des rechten Mannes Feit ist die Tat und Tat allein erweist der Diebe Kraft.

## Volkswirtschaft

**Aufhebung der Beschlagnahme von Wolle, Halb- und Halbwoollgarne, Felle, Federn und Meuschenhaaren.** Die vom Reichswirtschaftsstelle für Wolle vor kurzem beschlossene Aufhebung der Beschlagnahme oben erwähnter Stoffe tritt, nachdem die Reichsstelle für Textilwirtschaft die erforderliche Zustimmung erteilt hat, und auch vom Reichswirtschaftsministerium kein Einspruch erhoben worden ist, mit dem 29. dieses Monats in Kraft. Einzelbeschlagnahmen und Entziehungen von Wolle, Halb- und Halbwoollgarne, welche bis zu diesem Zeitpunkt von der Reichsstelle für Textilwirtschaft, einer Reichswirtschaftsstelle oder einem Bevollmächtigten einer Reichsstelle eingeleitet sind, behalten ihre Gültigkeit.

Verantwortlich für Politik und Unterhaltungsstell: Hauptkassierleiter Günther Herricht; für Verliches u. Provinz Hans Meißner; für den Angelegenheit: Hans Reigefind, Druck und Verlag: Fürstentümer Zeitung N. G. Sämtlich in Köslin, Berliner Christlicheitung: August Storm, Berlin.

**Flechten Wunden**  
effene Wunden, Krampfadern, Heilt  
sofort in verletzten Stellen mit  
offen überaus raschem Erfolg die haut-  
stillende, schmerz- und juck-  
stillende Pater Philipp-Soibe.  
Preis 2,70 und 5,10 M.; erhältlich in Apotheken. Man habe sich vor  
Nachahmungen zu hüten, wo nicht erhältlich, direkt bei  
**Tutogen-Laboratorien, Apollonier-Kommern.**

**Große Auswahl**  
in  
**Violinen!**  
von 25 M. an.  
**Mandolinen!**  
von 40 M. an.  
**Gitarren!**  
von 50 M. an.  
**Lauten!**  
von 95 M. an  
empfiehlt  
**Musikhaus Br. Ignab**  
Fernerstr. 57.  
Wer Wert legt auf  
gesunde Zähne  
gebraucht nur  
**Dragol-**  
Mundwasser.  
Ruit Groß, Köslin,  
Bergr. 2. Tel. 30.

**Pommersche Saatzucht, G.m.b.H.**  
Stettin, Werderstr. 30, Fernspr. 44  
ist schon jetzt ständiger  
**Käufer**  
von jedem Posten anerkannter und nicht anerkannter  
**Saatkartoffeln**  
für Herbst- und Frühjahrslieferungen zu den zu erwartenden Richtpreisen.

**Weichkäse**  
in großen Posten vorrätig  
**C. Waldemann.**

Orthopädische  
**Corsets** für  
wachsende, System  
Helling in höchster  
Vollendung.  
**Bruchbänder**  
anatomisch nach  
dem Körper ge-  
schaltet, kein lästiger  
Druck, auch in den  
schwersten Fällen.  
**Leibbinden** für  
Verwendungs-  
Zwecke.  
**W. Frick, Neudorferstr. 18.**

**1a Kupfervitriol**  
(Sulfat)  
zum Weizen des Weizens  
empfiehlt Kistlitz  
**J. Nowak,**  
Drogenhandlung.

Bei eintretenden Sterbefällen übernimmt das  
**Beerigungs-Institut und Sargmagazin**  
Hohetorstr. 37 **Wilhelm Fischer** Heckerstr. 37  
die vollständige Besorgung und Ausführung des Begräbnisses  
**Großes Lager aller Arten Särge**  
**und Ausstattungen.**  
Aberführung der Leichen von und nach außerhalb.  
Zum Waschen und Einleiden stellt eigene Leichenwagen zur  
Verfügung — Bestellungen erbittet in meinem Geschäft  
oder unter Telephon Nr. 270.

**Schlacke**  
kann abgefahren werden.  
**Papierfabrik Köslin Aktiengesellschaft.**

### Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Reichsgetreidestelle wird für Brotgetreide und Gerste der Ernte 1919 ein Lieferungszuschlag gezahlt:  
Bei Lieferung vor 1. Oktober 1919 von 150 Mark die Tonne,  
16. Oktober 1919 75  
Für bisherige Ablieferungen von Brotgetreide und Gerste der Ernte 1919 wird der Lieferungszuschlag mit 150 Mark die Tonne nachgezahlt.  
Die betreffenden Landwirte haben sich diesbezüglich an die Kreis-Kommissionäre zu wenden.  
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses  
von Gienhart-Rothe.  
Landrat.

### Bekanntmachungen.

Wir verweisen nochmals auf die Bekanntmachung vom 27. v. Mts. und empfehlen den Haushaltungen, sich mit Schweizer Auslandsmarmelade genügend einzudecken, zumal diese zum Verlängern mit rohen Früchten sich besonders eignet und nur vorübergehend vorrätig ist. Infolge des hohen Zuckergehalts sollten Gartenbesitzer, welche über genügend Frischobst verfügen, diese Gelegenheit wahrnehmen, da die Zuteilungen auf Inlandmarmelade so gut wie aufhören. Den kleineren Privathaushaltungen, welche in kommenden Wochen Pflaumen und anderes Obst einkochen wollen, wird die Versorgung mit dieser so reich zuckerhaltigen Marmelade als Streckungsmittel ebenfalls aufs dringendste empfohlen.  
Köslin, den 1. September 1919.  
Der Magistrat.

Alle diejenigen Personen, welche in voriger Woche die Anmeldung zu den Petroleumlisten verabsäumt haben, können dies am Freitag dieser Woche, mittags von 1-3 Uhr im Zimmer 7 des Rathauses nachholen.  
Köslin, den 2. September 1919.  
Der Magistrat.

In unserer Bekanntmachung vom 30. August d. Js., betreffend Preis für Bauernbutter hat sich ein Schreibfehler eingeschlichen, es muß nicht heißen 5,40 Mark, sondern 5,60 Mark pro Pfund.  
Köslin, den 1. September 1919.  
Der Magistrat.

Die Butterverkaufsstelle von Albrecht, Hohetorstr., ist mit dieser Woche nach Jasmer, Mühlenortstr. 24, verlegt.  
Köslin, den 2. September 1919.  
Der Magistrat.

Vom 4. September bis 12. Oktober fällt die Vormittagsprechstunde aus.

Dr. Sarganek, Kreisarzt,  
Geheimer Med.-Rat.

### Frauen und Töchter!

Mittwoch, den 3. September, beginnt in Lüdtkes Konzertsaal, Bergstraße, für jüngere und ältere Damen unter bewährter Leitung ein neunwöchiger

**Tischdeck- u. Servier-Kursus**  
in Verbindung mit gesellschaftlicher  
**Umgangs- u. Formenlehre.**

Lehrgang:

1. Vorbereitungen für gesellschaftliche Veranstaltungen, Empfang der Gäste, Titulaturen, Führungskarte, Einladungen, Besuche gesellschaftliche Bräuche und Sitten. Der gute Ton in der Gesellschaft, sowie im schriftlichen Verkehr.
2. Der Kaffee- und Teetisch, das Kaffeetränchen, der Damenteel, der Herrentee und Damentee. Der Frühstückstisch, das Servieren der Bedienten und der Hausfrau. Wie sollen wir essen.
3. Der Mittag- und Abendstisch. Die Festtafel. Speisenfolge.
4. Das Festessen. Tafelschmuck und Servieren. Regeln der Bedienung und Gastgeber.
5. Der festliche Abendstisch, fliegende Tafel, kaltes Büfett usw.
6. Das Serviettenbrechen.

Der Unterricht wird theoretisch und praktisch mit allen dazu gehörenden Tafelgeräten erteilt.  
Tageskursus von 3-6 Uhr, Abendkursus von 7-10 Uhr.  
Honorar 20 Mk., zahlbar bei Beginn.

Erster Unterrichtstag: Mittwoch, den 3. September.

Anmeldungen am gleichen Tage von 2 Uhr ab. Notizbuch bitte mitbringen.

Frau Helene Weyand  
staatl. gepr. Unterrichtsleiterin.

Jeder Raucher ob jung oder alt, welcher mit diesem Laster behaftet ist, kann es lassen  
Sie sparen Ihr Geld; daher bestellen Sie unser bewährtes „Abstin“ Mark 4, Nachn. 45 Pf. (ausreichend zur 3wöchigen Kur).  
Ueber 1000 Dankschreiben. Deutsch u. Co., Neudöln, Postfach. (318)

**Buchen- und Kiefern-Brennholz kaufen**  
in großen Mengen

**Grabow, Gosh & Co.**  
Kohlengroßhandlung  
Langestraße 50 Stettin Fernruf 4128

## Deutschnationale Frauengruppe für die Frauen-Nachmittage

sind vorläufig folgende Vorträge in Aussicht genommen;  
September:  
Die Religion als sittliche Grundlage eines Volkes, Herr Sup. Dr. Meyer.

Oktober:  
Die Fürsorge für den Säugling und seine Mutter, Herr Stabsarzt Dr. Spadeler.

November:  
Unsere politische Lage, Herr Rechtsanwalt Dr. Zube.

Der erste Frauen-Nachmittag findet am Donnerstag, den 4. September, nachmittags 4-7 Uhr, in Alt-Heidelberg, Danzigerstr., statt. Alle Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.  
Der Frauen-Ausschuss.

## Achtung! Bäcker- und Konditorgehilfen von Köslin und Umgegend.

Mittwoch, den 3. September, abends 6 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus,

## Öffentliche Versammlung für Bäcker- und Konditorgehilfen.

Tagesordnung:  
1. Die Bedeutung des Fachauschusses im Bäckergewerbe.  
2. Die Lohnbewegung der Bäckergesellen und das reaktionäre Verhalten der Bäckermeister. Ref.: Kollege Gerth-Stettin.  
Restloses Erscheinen aller Kollegen wird erwartet.  
Magistrat, Kreisleitung, die Mitglieder der Bäcker-Innung, das Gewerkschaftskomitee, die Mitglieder des Gewerkschaftsrates und Vorstände werden zu dieser Versammlung eingeladen. - Beihilfen haben Zutritt.  
Der Einberufer:  
Leo Müller.

## Stadttheater Köslin, Grünstraße.

Heute! Dienstag, den 2. September 1919, abends 8 Uhr. Heute!

## „Der Weibsteufel“.

Drama in fünf Akten von Karl Schönherr.

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Vorverkauf Bernhard Lange, Neuetorstr. 1, Ecke Markt, Telefon 45.

## In Lüdtkes Konzertsaal.

Donnerstag, den 4. September, abends 8 Uhr

## 5. Rolf di Novi-Abend.

Eintrittskarten zu 3,40, 4,60, 5,80, 7,- Mk. mit Steuer im Vorverkauf bei R. Ludwig, Bergstr. 34.

Stehplätze 2,25 Mk. nur an der Abendkasse.

## Leucht-Oel

empfiehlt billigt

Franz Bewersdorff,  
Bergstraße 36.

## „Deutscher Reichskeller“

Bergstraße 26.

Täglich großer u. kräftiger Mittags- sowie Abendstisch.

Kalte und warme Getränke zu jeder Tageszeit.

Junge Dame sucht zu gutem Preis ein bis zwei möblierte Zimmer in hübsch gelegenen Haus oder Villa möglichst bei voller Pension. Offerten an Zahnarzt Kunk.

## Hausbesitzer-Verein.

Mittwoch, den 3. September, abends 8 Uhr im fr. Lüdtkeschen Lokale (Zels) Bergstraße.

## Hauptversammlung.

Tagesordnung:  
Maßnahmen gegen die Erhöhung der Schönheitsgebühren.  
Beschlussfassung über die Abhaltung des Prov.-Verbandsabends 1920 in Köslin, ev. Wahlen zu Beisitzern für das Mietsektorenamt.  
Wir ersuchen unsere sämtlichen Mitglieder und alle die es werden wollen, zu erscheinen.  
Der Vorstand.

## D. G. V.

Mittwoch, den 3. 9., abends 8 Uhr Versammlung bei Zels, Bergstraße, (Rote Stube).

## Einweihung

meines renovierten Saales statt. Gäste werden hierzu freundlichst eingeladen.

## Gastwirt Marx, Jamund.

Der Vorstand.

## Freibank.

Mittwoch, den 3. ds. Mts., von 1/2 9 bis 10 Uhr Abgabe an Nr. 1161 bis 1240.  
Der Schlachthofdirektor.

## Pferdefleischverkauf.

Mittwoch, den 3. ds. Mts., von 9 Uhr ab Abgabe an Nr. 106 bis 200 bei Schwerdfeger, Grünstraße 10.  
Die Schlachthofdirektion.

## Mittwoch große Mengen Glundern

auf dem Fischmarkt.

## Heuankauf

wird fortgesetzt.  
Bahnpendungen vorher anmelden.  
Proviantamt Kolberg in Pom.

## Zurückgekehrt.

Dr. Helwig  
Spezialarzt für Lungen- u. Herzleiden  
Stettin, den 31. August 1919  
Karl-Liebknechtstr. 2.  
Sprechst.: (außer Sonntags) vorm.: 10-12, nachm.: Montag, Mittwoch, Freitag 4-5.

Die Einlösung der Lose zur 3. Klasse muß bis zum 5. September, abends 6 Uhr planmäßig geschehen.  
J. Schrader, Bankgeschäft.



Jämliche Photo-Artikel  
billigt  
Photo-Haus: Kurt Groß, Köslin,  
Bergstr. 2. Tel. 130.

## Tiermarkt.

## Dobbermann

echt, jung, lauft  
Felix Döttger,  
Architekt u. Maurermeister.

## Gute Ferkel

zu verkaufen.  
Emil Krey, Schwerinsthal.

Ein Fuchswalch,  
1,65 m groß, 6jährig, schwer zugfest,  
lammfromm, flotter Gang, ein- u. zweispännig gefahren, hat zu verk. w. Piske, Beelfow.

## Wohnungen, Zimmer.

Möbliertes Zimmer  
zu verm. z. 1. Oktober, ev. auch früher. Kapf. erb. unt. 8. 2 a. d. Besch. d. Zeitung.

Junger Herr, Solocellist am hies. Stadttheater, möchte sofort ein möbliertes Zimmer mieten.  
E. Marcus, Hotel Kronprinz.

## Un- und Verkäufe.

Schwerer Kastenwagen  
steht zum Verkauf bei  
Schmiedemeister Schulz, Pöllnow.

Dunkler Herrenanzugstoff, reinw. Kostümfabrik u. f. schwarz. Kleiderstoff, Herren-Panamahut zu verkaufen  
Mühlenortstr. 5, 1 Tr. rechts.

Wenig gebrauchte  
Vorschälpsflüge  
hat abzugeben  
Gutsverwaltung Lappenhagen.

Kriegstabak-Mischung Iose,  
das Pfund 60 Pf. versendet in Postpaketen u. Säden unter Nachnahme.  
Odo Winkel, Stettin,  
Breitestr. 11.  
Fernsprecher 837.

## Verschiedenes.

Reite Pferde zu  
und erteile Unterricht. Komme auf Wunsch nach außerhalb.  
E. Kruschka, Schulreiter,  
Kolberg i. Pom., Bahnstr. 9b.

## Förster

verb., bestens empfohlen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung auch als Aufseher. Anfragen fördert die Geschäftsstelle d. Zeitung.

## Maurer

und  
Arbeiter  
steht ein  
Baugeschäft W. Herber,  
Hospitalstraße 9.

Einen tüchtigen  
Schneidergesellen  
sucht für sofort  
Karl Rütger, Regierungstr. 22.

## Hausdiener

für sofort gesucht.  
Hotel Pommerischer Hof.

Suche zum 1. Oktober  
perfekte Köchin  
oder Stütze bei hohem Lohn.  
Frau A. Rudnick, Köslin,  
Danzigerstr. 38.

Ehrliches, anständiges  
Hausmädchen  
mit guten Zeugnissen, das etwas kochen kann, für 1. Hauspost zum 1. Oktober gesucht. Meldungen bis 7 Uhr abends an Frau M. Müller, Danzigerstr. 54.

Erfahrenes Hausmädchen  
sucht zum 1. Oktober  
Frau Ferd. Wudke, Markt 1.  
Suche zu sofort oder später ein tüchtiges, ehrliches Mädchen, am liebsten vom Lande.  
Fr. Bruns, Roggower Allee 18.

Alteres  
Küchenmädchen  
zum 1. Oktober gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen  
Frau Holz, Majorat Woiwenz bei Schmenzin.

Suche zu baldigem Eintritt ein ordentlicher Eltern, mit möglichst guter Schulbildung als  
Mädchen,  
am liebsten vom Lande.  
Fr. Bruns, Roggower Allee 18.

Lehrling  
zur Mülerei, zum 1. Oktober gesucht.  
Max Lüdke, Mülerei, Altbangin.

Suche für meine beiden Kinder zum 1. 10. Stellung als  
Volontär-  
Verwalter,  
ohne gegenseitige Vergütung, ev. kl. Taschengeld.  
Engel, Kallenberg, Post Zimmern.

Junger Kaufmann, Matrosen, Kriegsteilnehmer, (Landwirtschaft) sucht  
Beschäftigung,  
auch auf dem Lande. Kann gestellt werden. Geh. 8 u. 10. 3 a. d. Besch. d. Blattes.

Geschäftshaus  
in Hauptverkehrsstraße in bester günstiger Lage, für jedes Geschäft passend, ist sofort zu verkaufen. Laden und Wohnung sofort zu beziehen.

Wohnhaus  
in der Regierungsstraße gelegen, sofort für 28 000 Mark bei 10 000 12 000 M. Anzahlung zu verkaufen. Notwohnung zum 1. 10. frei. Auskunft erteilt  
W. Küster, Bergstr. 32, 2 Tr. r.

Erf. fröh. Besitzer sucht ein  
Pachtung  
v. 5-1200 Morg. mit gut. Boden oder viel Weiden, u. best. Wohn- übernahmepflicht genügen. Gehl. Zuschriften u. A. 1 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Dienstag, den 2. September, Verein für Heimatkunde u. Heimat- schutz, abends 8 1/2 Uhr bei Lüdke Hauptversammlung. Stadttheater, abends 8 Uhr „Der Weibsteufel“.

Turnverein: Jugend- und Männer- abteilung, ab 7 30 Uhr Leibes- spielplatz, Moritzstraße.

Mittwoch, den 3. September, St. Marienkirche, 11 Uhr vorm. Orgelvortrag.